

Der Holzschnitt in seiner Bedeutung für die Gebrauchsgraphik

Von Edwin Redšlob

I

Geschichtliche Voraussetzungen



Das 15. Jahrhundert war für die deutsche Kunst eine Blütezeit des Holzschnittes und bezeichnenderweise auch der Holzschnitzerei. Das 18. Jahrhundert war – unter Führung Frankreichs und starker Beteiligung Englands – eine Zeit des Kupferstiches. Der Impressionismus brachte eine gesteigerte Entwicklung der Radierung als der bevorzugten graphischen Kunst. Für die Gegenwart, insbesondere für das heutige Deutschland, gilt der Holzschnitt wieder als ein wesentliches Ausdrucksmittel. Blaminck, als ein selbst diese Technik hervorragend meisternder französischer Künstler, hat ihn dabei als eine deutsche Angelegenheit bezeichnet.

So pflegen von bestimmten Zeiten und bestimmten Völkern einzelne Techniken besonders bevorzugt und zu höchster Blüte gebracht zu werden. Gelegentlich kommen dabei auch Techniken zur Entfaltung, die sonst gar nicht für ein Volk ausgesprochen kennzeichnend sind, wie der italienische Holzschnitt der Frühzeit; gelegentlich decken sich Neigung der Zeit und Anlage des Volkes in glücklicher Weise, wie dies beim deutschen Holzschnitt des ausgehenden Mittelalters und der Dürer-Zeit der Fall ist.

Jedenfalls hat der deutsche Holzschnitt eine eindrucksvolle Entwicklung hinter sich. Sie beginnt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Blättern, die ganz auf Kontur gestellt sind, weil sie zur Kolorierung bestimmt waren.

Wenn also damit der Holzschnitt als verbreitungsfähiger Ersatz der Miniatur entstand, so ist er um der größeren Einfachheit seiner Linienführung willen doch der Wandmalerei, insbesondere auch der die Farbe durch Verbleiung trennenden Glasmalerei verwandt. Die Vorliebe des 15. Jahrhunderts für Blockbücher verband die bildliche Darstellung mit der Schrift und betonte den christlichen Charakter der Holzschnittillustration. Die Buchdruckerkunst blieb auch nach Einführung der beweglichen Lettern aufs engste mit dem Holzschnitt verbunden, wenn sich auch der Holzschnitt immer selbständiger entwickelte. In den behaglichen Blättern von Schedels Weltchronik, dem schönen Vermächtnis des mittelalterlichen Nürnberg, bleibt der Holzschnitt noch Buchteil und damit Erbe der Miniatur. Schließlich aber wird der Holzschnitt ganz frei, und Dürer erhebt ihn mit Souveränität und Größe zur höchsten künstlerischen Ausdruckskraft. Neben ihm haben Cranach, Holbein, Baldung Grien, Hans Burgkmair, Altdorfer und die anderen Meister des 16. Jahrhunderts den

INITIAL: HANS THADDAUS HOYER